

## Kleine Mitteilungen.

---

### Eine Kantmiscelle.

---

In der deutschen Medizinischen Wochenschrift 1907 No. 47 veröffentlicht Dr. Erich Ebstein einen Brief, den Kant an seinen Kollegen, den Professor Dr. Joh. Daniel Metzger geschrieben hat und in dem er ihn mit Nachrichten über die damals auftretende Influenza auf Grund seiner Informationen versorgt, die ihm durch Bekannte in Rußland zuzingen. Er hatte ihm bereits früher einen Brief zugestellt, in dem sich der Staatsrat Baron von Asch\*), Vicepräsident des medicinischen Collegii in Petersburg, über die Verbreitung dieser „sibirischen“ Krankheit geäußert hatte. Diesen Brief Baron Asch's und Kants Brief an Metzger hat Ernst Gottfried Baldinger in sein „Neues Magazin für Aerzte“ Bd. V, S. 260 ff. Leipzig 1783 aufgenommen. An dieser entlegenen Stelle erhalten, hat sich der Brief Kants selbst dem Sammeleifer und Spürsinn des Professors Rudolf Reicke, des Herausgebers der Briefe Kants, entzogen. Obwohl inzwischen der Brief auch in den Kantstudien (XIII 305) mit anderen Reickes Ausgabe ergänzenden Kantbriefen abgedruckt ist, glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir ihn mit einigen ebenfalls in der Medizinischen Wochenschrift veröffentlichten Zusätzen Dr. Hallervordens über Kants Verhältnis zu Professor Metzler hier zum Abdruck bringen.

---

\*) G. J. Asch, aus einer deutschen Familie in Petersburg stammend, studierte 1718—50 unter Hallers Leitung in Göttingen Anatomie und Physiologie. Mit diesem seinem Lehrer und Göttingen blieb er auch nachher noch in Beziehungen. Später wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben und war Generalstabsarzt bei der ersten russischen Armee. Vgl. Rößler, Die Gründung der Univers. Göttingen (1855) S. 354, 534 und M. Wischnitzer, Die Universität Göttingen und die Entwicklung der liberalen Ideen in Rußland (1907) S. 11.

„Ew. Wohlgeb. habe die Ehre meine so eben erhaltene medicinische Depeche zuzuschicken. Die Nachricht des Herrn Baron von Asch ist, dem ersten Absatze nach, eben dieselbe, die Sie in den göttingischen gel. Anzeigen\*) werden gelesen haben, und vermuthlich von eben demselben auch dorthin überschrieben, weil er mit gedachter Universität in Correspondenz steht. Doch ist der zweyte Absatz desselben Blattes neu und nicht in der götting. Zeitung enthalten. Ich bin in diesem Stücke der Meynung des Herrn Baron von Asch: daß nämlich die epidemia quaest. selbst von der Westküste des festen Landes von Amerika her seyn möge, weil die Russen dieselbe nun allererst zu besuchen anfangen, und sie von da nach den kurilischen Inseln können gebracht haben, mit welchen sie gleichfalls Verkehr treiben, von da sie denn durch eine, mir zwar uabekannt, aber doch vermuthliche Gemeinschaft der unter China gehörigen Mandsuren, vom Amurstrom aus, mit gedachten kurilischen Inseln (des Pelzwerks wegen) hat nach China und so weiter verbreitet werden können. Denn wäre sie nicht durch irgend eine neu eröffnete Gemeinschaft auf unser altes Continent gekommen, warum hätte man denn ein so schnell laufendes Gift nun allererst entstehen sehen? In den englischen Zeitungen stand vor einigen Wochen die Nachricht: daß die Influenza (S. 261) im Septembermonat in America und den engl. Colonien sich hervorgethan und bis Philadelphia ausgebreitet hätte. Von da könnte man mit der Zeit erfahren, ob die Seuche aus Westen, folglich dem Innern von Amerika, oder aus Osten, mithin vermittelt der Europäer dahin gekommen. Das letztere ist mir wahrscheinlicher, eben darum, weil sie in Amerika allererst aufieng, als sie Europa schon bis zu dessen westlichen Küste durchlaufen hatte; auch haben die Indianer wenig Gemeinschaft untereinander.

Ich glaube beynahe, daß dieses die letzte Nachricht seyn werde, die ich über diesen Punkt habe erwarten können.

den 31. Dec. 1782.

I. Kant.

Herr Privatdozent Dr. med. Hallervorden in Königsberg hat dann über die von Dr. Ebstein berührte Stellung Kants zu Metzger in derselben Wochenschrift (No. 52) die folgenden zurechtstellenden Mitteilungen gemacht:

„Der Beitrag von Ebstein in No. 47 dieser Wochenschrift erhält besonderen Wert durch den Brief Kants an Metzger vom 31. Dezember 1782.

Irrtümlich ist die Behauptung Ebsteins, daß Prof. Metzger dem Philosophen in den letzten beiden Jahrzehnten seines Lebens nahe gestanden hat. Metzger

---

\*) Zugabe zu den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen 1782, 2. Bd., S. 672 (42. Stück, 19. Oktober 1782).

hat Kant niemals nahe gestanden, besonders aber nicht in den beiden letzten Jahrzehnten seines Lebens. Metzger war ein regsamer und in der medizinischen Wissenschaft und Praxis nach vielen Seiten hin verdienstvoller Mann, aber ein reizbares Temperament, ein Streber, ein gleißnerischer Charakter. Wie an alle Größen, die ihm irgend zugänglich waren, suchte er sich auch an Kant heranzuschmeißen. Kant aber lehnte ihn vorsichtig und bestimmt ab und erfreute sich dafür Zeit seines Lebens erbitterter, teils offener, teils versteckter Angriffe von Metzger. Es ist in hohem Grade charakteristisch für den Philosophen, daß der Name des Mannes, der ihn so oft angriffsweise in literarische Fehde zu ziehen, der ihn anderseits auch aus seiner Reserve herauszuloben suchte, in Kants zahlreichen Schriften niemals Erwähnung findet. Dabei schrieben beide Männer vielfältig über dieselben Gegenstände, so über Menschenrassen, über Zurechnungsfähigkeit. Aber so sehr Metzger sich auch anstrenge: Kant tat ihm die Ehre nicht an, er hat das Insekt nicht mit Bernstein umschlossen.

Die ganze Erbitterung seines Herzens schüttete der abgestoßene Streber in einem anonymen Pamphlet 1804 am Grabe des Philosophen aus. Es lohnt sich für den Psychologen, dieses Machwerk zu lesen. Der ganze Verfasser ist in seinem Stile. Ebstein muß es mißverstanden haben. Vermutlich entlehnte er dieser Schrift seine irrümliche Annahme, Metzger habe dem Philosophen nahegestanden. Aber wie der Pamphletist log, wenn er sich als medizinischen Laien ausgab (S. 27) — so darf man ihm auch nicht glauben, daß er Kant „als besuchenden Freund“ gesehen habe (S. 4).

Vielleicht publiziere ich in einiger Zeit Studien über das Verhältnis beider Männer. Ich habe vor mehreren Jahren in der Königsberger Kantgesellschaft darüber Vortrag gehalten.“